

# **Tagebuch von Hans-Ueli Flückiger**

## **Südamerika**

**März 2011**

### **Inhaltsverzeichnis**

|  |    |
|--|----|
| Dienstag, 1. März 2011: Sucre (Bolivien) .....         | 2  |
| Mittwoch, 2. März 2011: Sucre .....                    | 3  |
| Donnerstag, 3. März 2011: Sucre .....                  | 3  |
| Freitag, 4. März 2011: Sucre .....                     | 4  |
| Samstag, 5. März 2011: Sucre .....                     | 5  |
| Sonntag, 6. März 2011: Sucre .....                     | 6  |
| Montag, 7. März 2011: Sucre .....                      | 6  |
| Dienstag, 8. März 2011: Sucre .....                    | 7  |
| Mittwoch, 9. März 2011: Sucre .....                    | 8  |
| Donnerstag, 10. März 2011: Sucre .....                 | 9  |
| Freitag, 11. März 2011: Sucre .....                    | 9  |
| Samstag, 12. März 2011: Sucre .....                    | 11 |
| Sonntag, 13. März 2011: Sucre .....                    | 12 |
| Montag, 14. März 2011: Sucre .....                     | 12 |
| Dienstag, 15. März 2011: Sucre .....                   | 13 |
| Mittwoch, 16. März 2011: Sucre .....                   | 14 |
| Donnerstag, 17. März 2011: Sucre .....                 | 15 |
| Freitag, 18. März 2011: Sucre .....                    | 15 |
| Samstag, 19. März 2011: Sucre .....                    | 16 |
| Sonntag, 20. März 2011: Sucre – Tarabuco - Sucre ..... | 17 |
| Montag, 21. März 2011: Sucre .....                     | 18 |
| Dienstag, 22. März 2011: Sucre .....                   | 19 |
| Mittwoch, 23. März 2011: Sucre .....                   | 20 |
| Donnerstag, 24. März 2011: Sucre .....                 | 20 |
| Freitag, 25. März 2011: Sucre .....                    | 22 |
| Samstag, 26. März 2011: Sucre .....                    | 22 |
| Sonntag, 27. März 2011: Sucre .....                    | 23 |
| Montag, 28. März 2011: Sucre .....                     | 23 |
| Dienstag, 29. März 2011: Sucre .....                   | 24 |
| Mittwoch, 30. März 2011: Sucre .....                   | 25 |
| Donnerstag, 31. März 2011: Sucre .....                 | 26 |

Die Positionsangaben beziehen sich auf den Ausgangsort am Morgen, somit kann mit Google Earth der genaue Platz angezeigt werden.

\*Ort = wild gezeltet, nächster Ort

Wechselkurse:

100 Bolivianos = ca. sFr. 13.15

## **Dienstag, 1. März 2011: Sucre (Bolivien)**

Bei Litzzy wird der herausgeschlagene Betonboden abtransportiert, die Bausteine wurden geliefert.

Mit Achill fahre ich nach Alegria, da es seit zwei Tagen nicht mehr geregnet hat sind die Pfützen nicht mehr so tief, man gewöhnt sich ans Fahren im Schlamm. Der Pirelli ist nicht mit Stollenreifen zu vergleichen, aber es geht ganz gut. Mario Cruz ist auf der Baustelle. Die Treppe wurde richtig geplant aber falsch hergestellt, ein Pfeiler nimmt viel Platz weg. Als Lösung sehen wir, dass die Treppe durch den Anbau einer Mauer verbreitert wird, dann können auch Kleinkinder und Gegenstände in den oberen Stock getragen werden. Falls wir die ganze Treppe einmauern ergibt sich ein Abstellraum, z.B. für Baumaterialien, restliche Keramikplatten etc. Ausser den Räumen für das Putzmaterial ist nichts Entsprechendes geplant. Die Wand, an welcher das zweite Gebäude angebaut wird, steht immer noch im Freien, das Dach ist zu kurz. Die „Fachleute“ von Duralit haben das Dach ausgemessen. Die falschen Dachgiebelabschlüsse haben wir bereits ausgewechselt, nun entscheiden wir uns Dachplatten zur Hälfte zu verlängern, Die Befestigungslöcher sind dann so, dass sie beim Weiterbau ohne Probleme wieder verwendet werden können.

Karen stimmt unseren Vorschlägen zu, so dass wir das Material am Nachmittag besorgen können.

Um 14 h will ich mich mit Achill treffen, so dass wir uns der Visageschichte widmen können. Den Pass benötige ich noch, aber wo ist der, als ich ihn kurz vor 14 h aus dem Dokumentenbeutel nehmen will? Wir haben ihn kopiert und dann waren wir mit ihm auf der Polizei. Ein kurzes Suchen hilft nichts, wir müssen ohne Pass auf die Immigration. Ich erhalte eine Liste mit den Anforderungen. Zuerst muss ich ein Einmonatsvisum beantragen, erst dann kann ich ein Jahresvisum beantragen. Natürlich kostet das alles, aber irgendwie müssen die Touristen ja geschöpft werden. Probleme sollte es aber keine geben. Wie ich mit der Twin vorgehen muss, das kann ich beim Zoll in Erfahrung bringen. Bei Duralit kaufen wir das fehlende Material fürs Dach, die Dame ist stur und bewilligt keinen Gratistransport, trotzdem es ja auch diesmal der Fehler von Duralit ist. So wird Achill das Material mit einem Taxi auf die Baustelle bringen.

Mit Litzzy, Barbara und Yesenia besuche ich an der Ave. Jaime Mendoza sämtliche Geschäfte, welche Keramikfliesen anbieten. Yessica möchte für ihr Zimmer schwarze Platten, Litzzy sieht für sich und den Wohnraum eher weisse, aber wir haben ja noch Zeit.

Sorgfältiges Suchen lohnt sich, den Pass habe ich zu den Versicherungspapieren gesteckt, da diese in Bolivien niemanden interessieren führe ich sie auch nicht mit.

**Mittwoch, 2. März 2011: Sucre**

Die Maurer sind schon weit, die Zimmerwände wachsen. In der Schreinerei sind die Türrahmen und das Fenster fertig, sie müssen nur noch lackiert werden.

Mit Sebastian fahre ich zu Litzzy, damit wir das Dach über der „Waschküche“ und dem Abstellraum besprechen können, die Befestigung des Eingangstores in den Lehmziegeln des Hauses scheint nicht ganz einfach.

In der Schreinerei sind die Möbel soweit repariert, sie werden gestrichen. Vier Tische, 16 Stühle und nur drei Farben? Also holen Achill und ich gelbe Farbe. Nebst blau, rot und grün wird es so sicher kinderfreundlich.

Wieder einmal im SAS einkaufen, die Toblerone findet grosse Zustimmung, es gibt sie hier in schwarz, weiss, mit Weinbeeren und die Traditionelle. Amparo ist sich noch nicht klar, welches ihr Favorit ist. Aber nach dem Essen eine kleine Süssigkeit ist nicht zu verachten. Das Kassensystem ist zusammengebrochen. Ich stehe bestimmt mehr als 20 Minuten zuvorderst an der Kasse, die drei Spezialistinnen sind nervös und versuchen an den sechs Kassen immer wieder ein Passwort einzugeben, Neustart (Windows 7), Passwort etc. Man stellt sich das in der Migros vor, 20 Minuten Kassenausfall. Aber hier überleben es die wenigen Leute.

Ich benötige noch Material und fahre an die Jaime Mendoza. Die Twin stelle ich gut sichtbar auf – und schon geht ein Gewitter mit Hagel nieder. Man kann sich nicht vorstellen, was da für Wassermengen in kurzer Zeit herunterkommen. Für das Fenster lasse ich Glas zuschneiden und bringe es mit dem Taxi zu Litzzy. Wir fahren durch Bäche, an einer Stelle steht das Wasser bis zum Boden des Autos.

Bald ist das Gewitter vorbei und ich fahre mit der Twin zu Litzzy, natürlich einen Umweg nehmend, so dass ich nicht durchs Wasser fahren muss. Teilweise fühle ich mich wie im Gebirge, die Strasse ist mit Geröll übersät.

Carnaval ist angesagt, von Freitag bis Dienstag steht Sucre still. Also holen wir noch die Bretter für die Küchentablare, so dass mir die Arbeit nicht ausgeht. Kinderarbeit ist hier allgegenwärtig. Der Zuschneider der Bretter ist vielleicht 14 Jahre alt, die Plattensäge ist von guter Qualität. Wir können zwischen 15 und 18 mm dicken, weiss beschichteten Spanplatten auswählen,

Ich lade alle zu einer Pizza ein, resp. wir holen diese. Litzzy erzählt, dass Yesenia seit Jahren von einem eigenen Zimmer träume. Aber sie habe nicht gewusst, wie sie das hätte finanzieren können. Und nun nehmen die Zimmer Gestalt an.

Ich friere an die Füsse, meine luftdurchlässigen Sommerschuhe sind nicht für die Regenzeit gemacht, morgen werde ich mir geschlossene Schuhe kaufen, da ich noch länger in Sucre bin – wobei ich hoffe, dass die Regenzeit irgendwann vorbei ist.

**Donnerstag, 3. März 2011: Sucre**

Der Stadtgenieur, Don Daniel, soll als Supervisor für die Guarderia in Alegria tätig werden, nach Fertigstellung geht der Bau ja an die Gemeinde und wird von dieser betrieben. Mit Karen fahre ich nach Alegria, um ihn zu treffen. Wir werden gewarnt, die Strasse sei unterbrochen, es fährt kein Bus. Aber wir finden doch einen Taxi, als eines der letzten Autos können wir die Baustelle noch knapp passieren, dann wird die Strasse gesperrt. Es müssen Abwas-

serrohre gelegt werden. Dass man zuerst die halbe Strasse sperren und die Rohre verlegen und anschliessend das Selbe auf der anderen Strassenseite machen könnte, soweit hat in Bolivien noch niemand gedacht, breit genug wäre die Strasse. Mit Don Daniel sehen wir uns den Bau an, er wird um 16 h ins CEMVA kommen, so dass wir die Details auf den Plänen besprechen können. Ein Taxi würde uns für 25 Bolis via Flughafen nach Villa Armonia bringen, oder bis zur Baustelle, Karen lehnt aber beide Vorschläge ab, so gehen wir zu Fuss. Irgendwann beklagt sie sich, dass es heiss sei und man bei dieser Sonne nicht gehen sollte – aber es war ja ihre Idee nicht mit dem Taxi zu fahren... Karen läuft voll am Anschlag, die Reise nach Deutschland wird ihr sicher gut tun. Auf der Baustelle schaufeln zwei Männer im Graben, ein Trax steht daneben, etwa 8 Männer besprechen das weitere Vorgehen, fast wie in der Schweiz...

Vom CEMVA kann ich den Bus ausleihen und die Türrahmen und das Fenster zu Litzzy bringen. Die Mauern sind fast fertig.

Am Nachmittag habe ich mit Karen meinen ersten grösseren Zusammenstoss, wir werden noch Einiges zu klären haben.

Mit Barbara und Litzzy sehen wir weitere Geschäfte mit Keramikfliesen an, relativ schnell entscheiden sie sich für weisse Platten in den Schlafzimmern und beige im Wohnraum. Yessica hat sich gegen die zuerst gewünschten schwarzen entschieden. Dass wir uns für die günstigsten Platten mit 38 Bolis/m<sup>2</sup> entscheiden ist Zufall.

#### **Freitag, 4. März 2011: Sucre**

Der Empfang steht unter Wasser. Gestern Abend war anscheinend kein Wasser vorhanden, ein Kind? muss den Wasserhahn in der Garderobe geöffnet und den Ablaufstöpsel geschlossen haben. Als ich nach Hause kam gab es Wasser, nach Mitternacht bin ich noch vors Haus, da Autoalarmanlagen pausenlos geheult haben, mit ist aber nichts aufgefallen – und am Morgen stand alles unter Wasser. Aber die Putzfrau ist am Wasser auf die Strasse schieben.

Don Daniel ist gestern nicht gekommen, als ich ins Büro komme ist er dort. Er will einen Baubeschrieb für die zweite Phase ausarbeiten und dann gegen einen Fixpreis vergeben. Ich bin gespannt, anhand der Pläne des Architekten könnte man dies nicht vergeben. Den Architekten habe ich am ersten Tag auf der Baustelle gesehen, seither haben wir von ihm nichts mehr gehört.

Mario verspricht, dass er heute noch das Dach fertig montiert, da bis am Mittwoch nicht mehr gearbeitet wird, der Carnaval nimmt von Sucre Besitz. Wie viele am Mittwoch einsetzbar sind, resp. ihren Rausch ausgeschlafen haben, das wird sich zeigen.

Mit Achill fahren wir zum Zoll, wir können es fast nicht glauben. Eine Verlängerung des Aufenthalts der Twin um jeweils 90 Tage sei problemlos möglich und erst noch gratis!

Die Angestellten und Voluntarios feiern Carnaval, irgendwie ist dies Info an Achill und mir vorbeigegangen. Wir haben bereits mit Wolfgang gegessen und sind überrascht, als wir 15 h zum Mittagessen eingeladen werden. Ich werde mit dem obligaten Wasser begossen und mit Konfettis bestreut, muss mich aber vorzeitig verabschieden, da mir Litzzy weitere Lampengeschäfte zeigen will. Die Lampe über meinem Esstisch fehlt immer noch. Ich werde mir einmal etwas mehr Zeit nehmen.

Die Stadt ist voll von Musikgruppen, die Jungen werfen seit Tagen Wasserbomben (Ballone) oder spitzen mit überdimensionierten Wasserpistolen. Die ganz Schlaunen haben Spraydosen mit weissem Schaum, der versprüht wird. Der Markt steuert auch hier die Nachfrage.

Litzzy hat Angst um ihren Job. Ihr Chef hat heute eröffnet, dass Evo ein Dekret erlassen hat. Wenn einer Tankstelle nachgewiesen werden kann, dass sie EINE unkorrekte Quittung ausgestellt hat wird sie verstaatlicht. Die Mitarbeiter werden entlassen und es werden Parteimitglieder der MAS, Evos Partei, angestellt. Diese erhalten dann monatlich 2'000 statt nur 1'000 Bolis. Wie ich bereits früher geschrieben habe hat es bei jeder Tanksäule einen Computer. Nach Eingabe der Autonummer erscheint der Name des Besitzers. Falls jemand mit einer Colaflasche Benzin holt muss er seinen Ausweis zeigen und der Kauf dieses Liters muss ihm zugeordnet werden. Falls ein Kind ohne Ausweis kommt muss man es wegschicken. Bis anhin gab es einen Freibetrag, den konnte man ohne Registrierung beziehen, der ist nun gestrichen. In Sucre gibt es eine grosse Zementfabrik, welche bestens funktionierte und Gewinn erwirtschaftete. Seit sie verstaatlicht ist kann man pro Tag nur noch 10 Sack Zement kaufen, da landesweit ein Mangel herrscht. Aber man kann ja am nächsten Tag wieder 10 Sack kaufen... Die Schokoladenfabrik in Sucre musste Kurzarbeit einführen, da seit der Planwirtschaft der Zucker grösstenteils im Ausland eingekauft werden muss und entsprechender Mangel herrscht. Wenn man sich vorstellt, dass Bolivien ganz Südamerika mit Zucker versorgen könnte. Solche Beispiele gibt es viele, ich verstehe dass Litzzy Angst um ihren Job hat. Je länger ich in Bolivien bin, umso mehr Angst habe ich um die Zukunft dieses Landes. Was hat Evo zu bieten, ausser dass der Präsident der Kokainanbaugewerkschaft ist. Weder eine höher Schulbildung, geschweige ein Studium noch irgendwelche volkswirtschaftliche Erfahrung. Er kann die Leute begeistern und mit Finanzspritzen am richtigen Ort holt er sich die Stimmen, aber dieses Thema habe ich ja bereits mehrmals angesprochen. Übrigens wurde vor einigen Tagen der Chef der Drogenfahndung als grosser Drogendealer verhaftet.

### **Samstag, 5. März 2011: Sucre**

Ich schaue mir Teile des Carnival-Umzuges an, es geht sehr gesittet zu. Zwei Gruppen tragen Transparente mit, auf denen sie für mehr Lebensqualität und Freude und weniger Alkohol und Gewalt am Carnival aufrufen, ohne religiösen Hintergrund. Die Twin lasse ich zu Hause und fahre mit dem Bus bei schönstem Wetter zum Mercado Campesino. Unglaublich, was man hier alles für wenig Geld kaufen kann. Sebastian und ich hatten den gleichen Verbesserungsvorschlag, erzählte mir Achill vor ein paar Tagen. Wir würden nicht mehr alle Micro-Linien durch den Mercado Campesino leiten, sondern zwei Quadras weiter aussen rum. So wäre die Fahrzeit mindestens 20 Minuten kürzer, es wären etwa 20 % Fahrzeuge weniger unterwegs und die Luftqualität wäre 50 % besser. Aber das sind so Ideen von Ausländern, die nichts begriffen haben.

Bei Litzzy hat der Maurer das Zimmer im Kellergeschoss mit wenigen Ziegelsteinen in zwei Zimmer unterteilt, dabei haben sich vier Nischen ergeben, die mit Brettern versehen als Schränke dienen können. Das Zimmer von Yessica ist herrlich sonnig, leidverirrt sich ins Zimmer von Litzzy kein Sonnenstrahl, aber auch der Wohnraum ist hell.

Wolfgang hat zwei deutsche Freunde und einen Feriengast zum Kaffee eingeladen. Einer handelt mit mechanischen Bearbeitungsmaschinen wie Drehbänken etc. Er muss gutes Geld verdienen, denn letzthin wurde bei ihm eingebrochen und sie haben seinen Tresor abgeholt. Dieser wurde einige Tage später aufgebrochen im Wald gefunden. Er hatte gegen 200'000 USD in verschiedenen Währungen darin, unversichert. Das Vertrauen in die Banken hier ist

nicht sehr gross, Wolfgang hat dort eine grosse Summe verloren. Walter war aber froh, dass er aufgebrochen werden konnte, andernfalls wären sie voraussichtlich vorbeigekommen und hätten den Code „geholt“. Von der Polizei dürfe man hier keine Hilfe erwarten.

### **Sonntag, 6. März 2011: Sucre**

Um 14 h möchte ich den grossen Carnaval-Umzug fotografieren. Es ist seit Tagen herrliches Wetter, so fahre ich nach Alegria um mir ein Bild zu machen. Den Schlüssel von Eloy wollte ich schon lange kopieren. Dabei erfahre ich, dass am Mittwoch die Einweihung stattfinden soll. Die Tische werden dann gebraucht, die haben aber erst den ersten Anstrich erhalten. Und das Wasser ist immer noch erst bis auf die andere Strassenseite gezogen, ohne Toilette können wir nicht eröffnen.

Also schaue ich bei Karen vorbei, Sie hat heute Morgen bereits die Schlüssel kopiert, von einer Einweihung weiss sie auch nichts. Aber wir haben Zeit uns auszusprechen – und die Stunden verrinnen – somit findet der Carnaval-Umzug ohne mich statt. Morgen um 14 h treffen wir uns wieder und gehen nun strukturiert vor. Solange wir nicht wissen wie die Küche geplant werden muss hat es keinen Sinn über Anlieferung, Eingangstor etc. zu diskutieren. In Villa Armonia gibt es eine Küche, welche für 100 Personen kocht. Dies gibt mir einen Anhaltspunkt über den Platzbedarf, Aufteilung, Ablauf etc. Eloy und Mario, die Bauführer, können mir dazu sicher keine Infos geben, da sie sicher noch nie für 100 Personen gekocht haben, da spreche ich lieber mit der zuständigen Verwalterin.

Heute soll das erste Tiramisu gelingen, die Zutaten habe ich ja bereits vor einiger Zeit gekauft. Im Internet habe ich das „Originalrezept“ gefunden. Statt Löffelbiskuits gibt es einen Boden aus Orangenkuchen, statt Amaretto gibt es Kaffelikör, aber sonst stimmen die Zutaten. Litzzy macht den Kuchen, mit Yesenia hole ich den zu Hause vergessenen Likör, somit bietet sich ein Abstecher auf den Mirador zu einem Jugo an, heute ist ja Sonntag. Ich habe seit sicher 20 Jahren kein Tiramisu mehr gemacht, aber mit vereinten Kräften schaffen wir es. Einfach den Kuchen in der Höhe halbieren und schon haben wir die zwei Schichten. Wenn die Crème nicht so dünn wäre, dann hätte es auf Anhieb geklappt, aber so werden wir einen weiteren Versuch unternehmen. Im Internet wurde beschrieben, was man falsch macht, wenn die Crème zu dünn wird – und die beschriebenen Fehler haben wir alle nicht gemacht! Da aber alles in kürzester Zeit aufgegessen war scheint es trotzdem geschmeckt zu haben!

Mit Antonio wollte ich eigentlich die Küchentablare bei Litzzy montieren, da er aber heute arbeiten muss, stürzt sich Litzzy in die Arbeit. Es macht ihr grossen Spass diese selber zu montieren. Barbara bügelt Kantenumleimer auf, Williams schneidet die Kanten mit einem Skalpell recht schön, das perfekte Werkzeug fehlt hier halt.

Ich habe die Fotos von uns auf einen USB-Stick geladen, wir schauen uns diese an, Williams stösst dazu. Patty und er hatten sich ja kurzfristig getrennt, in dieser Zeit waren wir zu fünft im Ausgang. Als er die entsprechenden Fotos sieht hängt der Familiensegen schief, was hat er denn erwartet, dieser Macho?

### **Montag, 7. März 2011: Sucre**

Jesus aus Buenos Aires ist zu Besuch, Wolfgang bietet sein Gästezimmer Mitgliedern von hospitalityclub.org gratis an. So kommt man immer mit neuen Leuten in Kontakt.

Mit Wolfgang mache ich eine lange Wanderung mit entsprechenden Fotografien in einem Aussengebiet von Sucre Richtung Potosí. Der Bach wird in Röhren gefasst, so dass dieses Tal ebenfalls aufgefüllt werden kann, Bauplätze sind kostbar. Ein Polizist in Zivil will uns Touristen weg von diesem Gebiet ins Zentrum schicken, es sei zu gefährlich. Wolfgang glaubt nicht, dass es ein echter Polizist ist, die Ausweise seien oft gefälscht. Falls er alleine gewesen wäre, hätte es gut sein können, dass er plötzlich seine Kamera losgewesen wäre.

Um 14.30 h habe ich mit Karen abgemacht. Soll ich oder soll ich nicht? Eine Frage, welche sich hier häufig stellt. Ja, ich entscheide mich die Twin zu nehmen. Karen ist nicht zu Hause, na ja, so fahre ich zu Litzzy. Yessica wollte schon lange mal auf einen Töffausflug.

Zusammen fahren wir nach Alegria. Kurz darauf kreuzen wir die Carnavalgruppe des CEM-VA. Hier haben alle Firmen, Vereine etc., eine eigen Band mit Mittanzenden. Alle sind durchnässt, da sich Wasserschlächten geliefert werden. Von Balkonen werden Wasserkübel über die Vorbeiziehenden ausgeleert, viele Jugendliche haben überdimensionierte Wasserpistolen oder mit Wasser gefüllte Ballone als Wasserbomben. Ich wurde nur einmal versehentlich von einer Bombe getroffen, resp. sie zerplatzte an meiner Windschutzscheibe. Kurz vor dem Ziel beginnt es leicht zu regnen. So richtig los legt es erst, als wir unter dem schützenden Dach sind. Migel und jemand rauhen die Gipswände auf, morgen soll gestrichen werden. Im Evo-Haus daneben wird gebaut, die Küche wird mit Keramikplatten versehen. Das Ganze sieht gut aus, warum aber das Waschbecken in der Küche so weit vom Kochherd entfernt ist weiss ich nicht. Der Maurer kann mir auch nicht erklären, was der Vorteil ist, dass man das WC anstelle vom Korridor aus nur nach einem Spaziergang durch den Garten erreichen kann...

Der Regen hat aufgehört, jedenfalls solange bis wir wieder bei Litzzy sind. Dann legt es wieder los. Die restlichen Küchentabulare werden fertiggestellt, ich habe das entsprechende Werkzeug mitgebracht. Für die Fahrt nach Hause erwischen wir wieder eine Regopause, heute habe ich somit Glück gehabt.

Überall hat es Umzugsgruppen, welche sich vom kalten, nassen Wetter nicht beeindruckt lassen, bei einigen dürfte der Alkohol temporär etwas Wärme geben, andere liegen im Strassengraben und „erholen“ sich.

### **Dienstag, 8. März 2011: Sucre**

Heute ist der heiligste aller nationalen Feiertage, ein offenes Restaurant zu finden ist nicht einfach. Schlussendlich essen wir für 13 Bolis, für mich besser als gestern für 25 ohne Getränk.

Soll ich oder soll ich nicht? Eigentlich ist es trocken, aber ich entscheide mich für ein Taxi – heute wäre ich rückblickend den ganzen Tag tropfnass geworden!

Heute treffe ich Karen, sie meint, dass sie gestern zu Hause gewesen sei. Komisch, sie hat mein mehrmaliges Klingeln und den Anruf auf ihr Telefon nicht gehört. Das Thema Küche, Eingangstor, Wäscherei, Reserveraum etc. werden besprochen. Ich werde mir die Küchen in den Gebäuden in Villa Armonia genauer ansehen und dann einen Vorschlag ausarbeiten.

Bei Williams und Patty knallt es definitiv. Am Abend meint Litzzy, dass wir eigentlich gestern einen Motorradausflug zur Baustelle von Antonio hätten unternehmen können, er musste die ganze Zeit arbeiten, trotzdem eigentlich ein nationaler Feiertag ist.

Komisch, wenn alles geschlossen ist. Der Mercado Campesino, der Mercado Central, der Pizzaservice, einfach alles. Es regnet und ist kalt, wie das die vielen Musikgruppen mit den Tanzenden aushalten ist mir ein Rätsel. Na ja, Alkohol soll ja wärmen.

Morgen beginnt wieder das normale Leben, wie viele werden wohl an ihren Arbeitsplätzen erscheinen? Die Erfahrung zeige, dass frühestens am Donnerstag auf den Baustellen wieder gearbeitet werden könne, der Alkohol brauche einige Zeit um sich zu verflüchtigen.

### **Mittwoch, 9. März 2011: Sucre**

Es hat die ganze Nacht durchgeregnet, nun könnte wieder etwas Ruhe einkehren, so entscheide ich mich für die Twin.

Barbara ist alleine zu Hause, die Maurer sind noch nicht erschienen.

Karen zeigt mir einen Lagerraum unter dem Dach, da hat es einiges an gespendetem Elektromaterial. Mit Mario muss ich mir das genauer ansehen, wir können sicher etwas davon verwenden.

In der Schreinerei herrscht Ruhe. Der neue Lehrer, er wird an drei Tagen anwesend sein, zwei Lehrlinge und Esteban sind in der Werkstatt. Mit Achill schaue ich die Küchen in der Casa des Niños und im Comedor an. Jeanette und Judith erklären das Ganze sehr kompetent und freuen sich mit uns unsere Vorschläge zu besprechen. Einige Ideen können wir sicher einfließen lassen.

Auf der Fahrt nach Alegria entgehe ich haarscharf meinem ersten Sturz, zum guten Glück habe ich keinen Passagier dabei. Wie erwartet ist es eine Schlammfahrt, nach diesem Regen. In der steilen Abfahrt der Umfahrung rutscht mir die Twin weg, wie ich sie auffangen kann weiss ich nicht, aber es ging ohne Sturz. Der Pirelli-Reifen kommt bei diesen Verhältnissen an der Grenze, mit dem TDK von Conti wäre dies kein Problem. Ein Maler hat die Wände lindengrün gestrichen, aber leider nicht nur die Wände. Die fertigen Fenstergitter und einen Fensterrahmen haben sie erst weggestellt, nach dem alles hellgrün verkleckst war. Ich habe einmal Abdeckband gekauft, keine Ahnung wo dies ist, die Fensterläden und die Fliesen sehen dementsprechend aus. Aber das Putzen geht ja unter Arbeitszeit... Mario und sein Vater Pedro sind im oberen Stock am Wände gipsen. Somit kann man sagen: Einsatz 100 % an Menschen, die Leistung kann ich nicht beurteilen.

Bei Litzy sind heute keine Arbeiter aufgetaucht, dafür hobeln wir eine der Türen in die zwei Kellerräume ab, welche zu wirklichen Zimmer werden sollen. Da werden ganz andere Muskeln gefordert, die zweite Türe nehme ich morgen in Angriff. Die Türen sind über Scharniere verschraubt, somit kann man sie zum Test nicht einfach einhängen, nein, man muss sie teilweise wieder anschrauben. Beim vierten Mal klappt es, die Türe streift nicht mehr. Dafür muss ich den Beschlag für das Schloss noch anpassen, die Türe hat sich so stark gesenkt.

Der Herd von Litzy kommt zu Patty in die neue Küche, dafür erhält Litzy einen Neuen. Im Mercado Campesino reiht sich ein Geschäft ans Nächste. Im vierten oder fünften werden wir fündig, ein kolumbianisches Modell mit vier Gasbrennern und einen Grill im Backofen erfüllt unsere Vorstellungen. Elektrischer Anzünder, Backofenbeleuchtung und der Grill sowie eine Überbreite, und das für 2'050 Bolivianos. Warum der Platz in der Küche mit 73 cm geplant wurde wissen wir nicht, der alte Herd misst 50 cm, einer mit 6-fach-Brenner misst 75 cm. Der Neue mit 60 cm wirkt nun nicht mehr so verloren. Also ein Taxi mit Kombi suchen und schon



kann der Transport erfolgen. Der alte Herd hat auch ein Stromkabel für die Backofenbeleuchtung, als vor einem Jahr die Küche umgebaut wurde hat der Maurer sich aber keine Gedanken gemacht, dass eine Steckdose ideal wäre. Nun ist alles mit Keramikfliesen versehen, mal sehen, was uns noch einfällt.

Ein Telefonanruf genügt und ein Techniker kommt um 20 h vorbei um den Herd anzuschliessen, zuerst müssen die Brenner eingestellt werden. Nach dem Öffnen des Herdes meint er, dass das Isolationsmaterial etwas spärlich sei, er würde uns etwas mehr Material empfehlen. Er kommt morgen mit diesem vorbei, das Ganze kostet 130 Bolis. Er habe aber gerade kein Geld um es zu kaufen, ob wir ihm einen Vorschuss geben können.

Ein superdringendes Mail von Art. Er hat seine Briefftasche verloren, mit allen Ausweisen, Kreditkarten etc. Er ist in Patagonien, nachdem er kurzfristig pensioniert wurde. Sein neuer Chef und er haben sich nicht verstanden, eigentlich hätte er schon vor einem halben Jahr pensioniert werden sollen, er hat sich aber bereit erklärt noch etwas weiter zu arbeiten. Nun ist er etwas gereist und sollte kurzfristig nach England an ein Seminar und dann nach Hause nach USA. Ob ich ihm etwas Geld per Westen Union senden könne. Klar, für eine Freund wie Art gehe ich so etwas ein. Und schon erhalte ich seine Antwort, er hatte heute ein feines Abendessen in Puerto Montt mit Maria, den Kontakt habe ich ihm vermittelt.

#### **Donnerstag, 10. März 2011: Sucre**

Art mailt, dass sein Email gehackt wurde. Wenn ich mir den Text genau anschauen muss ich feststellen, dass ich nicht mit Namen angesprochen wurde, warum ist mir das nicht aufgefallen? Na ja, ich habe ja kein Geld geschickt, sondern ihm gemailt.

Ein Entscheid, nun werden neue Schuhe gekauft! Für 249 Bolis kaufe ich bei Bata einen wirklich guten Schuh, in der Schweiz müsste ich voraussichtlich gleich viel bezahlen, einfach in SFr.

Am Abend habe ich Litzys Familie und Wolfgang zum Essen eingeladen, Leider muss Barbara absagen, da der Techniker nochmals vorbeikommt und der Maurer eine Nachtschicht einlegen will. Schlussendlich sind wir zu siebt, den Esstisch habe ich durch den Bürotisch ergänzt, so hätten sogar gegen 10 Personen Platz. Wolfgang begreift nicht, warum wir nicht in seiner Küche kochen und essen, aber bei ihm haben weniger Leute in der sehr grossen Küche Platz – und in den Speisesaal möchten wir nicht. „Mein“ Haushalt ist nur für drei Personen ausgelegt, aber Wolfgang ist für grössere Anlässe ausgerüstet. Litzzy hat mir Unterstützung zugesichert, aber ihre Zeitplanung funktioniert nach bolivianischen Vorstellungen – mit vereinten Kräften steht das Essen um 21 h auf dem Tisch – aber dies tut der Stimmung keinen Abbruch. Ein vielseitiger Salatteller, Spaghetti Bolognese und eine selbst gekaufte Torte sind das Festmahl.

#### **Freitag, 11. März 2011: Sucre**

Das Erdbeben in Japan erinnert wieder einmal, wie wir der Natur ausgeliefert sind.

Karen fragt, warum ich nicht herausgefunden habe, dass Mario die Dachplatten nicht montieren kann, da er keinen 10er Bohrer hat. Die Antwort erscheint mir einfach, er hat mir ja immer versprochen, dass er heute oder morgen das Dach fertig montieren will, und zu diesem Moment hat er sich noch nicht überlegt hat, was er dazu braucht.

Die Dorffrauen mit Ihren Kindern feiern die Eröffnung der Guarderia und weihen sie ein, Ballone sind aufgehängt, es wird Fleisch gebraten. Achill und ich werden eingeladen. Es weiss niemand etwas von diesem Fest, Emiliana ist entsetzt, dass die Einladung ans CEMVA unterging. Wir erklären ihr, dass wir erst eröffnen können, wenn das Wasser angeschlossen ist. Die Wasserleitung liegt seit über einer Woche auf der anderen Strassenseite, der Graben ist ausgehoben, jemand von der Gemeinde sollte endlich den Anschluss an unser Grundstück machen. Sie verspricht sich bei den zuständigen Stellen einzusetzen. Vielleicht erreicht sie mehr als wir.

Mario ist nicht auf der Baustelle, der Maler macht Ausbesserungsarbeiten, nur Pedro, der Vater von Mario und Hilfsarbeiter ist anwesend. Gerne hätten wir die Lampen montiert, aber ohne Stromkabel zur Steckdose beim Strommasten können wir nichts ausrichten, und dieses Kabel hat Mario. Bei diesem Arbeitseinsatz wird es noch lange dauern, bis wir eröffnen können.

Ein Lastwagen mit vier Schreinerlehrlingen, dem Hausmeister und noch etwa 2 Leuten bringt die Möbel. Sie sind repariert und farbig gestrichen. Wenn man den Arbeitseinsatz der Lehrlinge beurteilt, kommen nicht wirklich die motiviertesten in diese Ausbildung. Na ja, die beschädigten Stellen an den Möbeln können wir ja nachbessern. Polster- und Abdeckmaterial hätten sich für den Transport bewährt.

Achill muss für das Seminar am Wochenende noch einige Fotos machen, so begleite ich ihn an unbekannte Orte. Die Strick- und Weberei ist nur schwach besetzt, so kurz nach dem Carnaval ist die Arbeitslust noch nicht bei allen vorhanden. Im Coiffeursalons sind nur die Lehrmeisterin und drei weibliche Lehrlinge anwesend, auch hier sind die Nachwirkungen des Carnaval zu spüren. Irgendjemand hat mir gesagt, dass der Salon nicht funktioniere, darum habe ich meine Haare in der Stadt schneiden lassen. Na ja, die wachsen ununterbrochen, das nächste Mal werde ich hier vorbei kommen, Die junge, hübsche Zahnärztin ist alleine in der Praxis, vor drei Jahren hat sie als Jahresbeste ihr Studium abgeschlossen. Nach einem Blick in mein Gebiss meint sie, dass ich für eine Zahnreinigung vorbeikommen solle. Das werde ich mir für die nächsten Tage vornehmen.

Antonio hat letztes Wochenende durchgearbeitet und hat nun drei Freitage. Somit ist die zweite Türe bereits abgehobelt. Die Fensterrahmen und die Haupttüre sollten bis zum Abschluss des Umbaus gestrichen werden, ich bin gespannt wer sich in diese Arbeit stürzt.

Antonio hat eine Ausbildung als Kaufmann abgeschlossen, aber eine entsprechende Arbeit zu finden sei unmöglich. Evo versucht ja alles, dass Arbeitsplätze verschwinden. So arbeite Antonio bei einem Strassenbauunternehmen und beliefert die Baustellen mit Benzin. Leider hat er keinen Führerausweis, so ist er Betanker des dreiköpfigen Teams. In der Schweiz braucht es für diese Aufgabe nur eine Person.

Litzzy und Antonio kochen ein Gericht aus Santa Cruz, ich werde eingeladen. Jedes Haus hat einen Batan, eine Steinplatte. Dort wird mit einem grossen Stein Lljajwa zubereitet. Locoto (eine Art Chile), Tomaten, Zwiebeln und weiteres wird zertrümmert und zu einer Sauce zubereitet. Die wird zu allem gegessen, oft mit Brot als Einleitung. Heute wird dort das gekochte Fleisch zertrümmert, von Hand in kleine Teile gerissen, gekochte Kochbananen und Eier zugegeben und das Ganze gewürzt. Zusammen mit Reis ergibt sich ein sehr gutes Essen. In der Zwischenzeit habe ich entdeckt, dass Barbara einen sehr guten Kaffee zubereitet. Wenn man ihn als Konzentrat trinkt schmeckt er wie ein feiner Mokka. Meine Freunde verstehen

nicht wie man ihn unverdünnt trinken kann, aber Kaffee ist halt Geschmacksache. Wir haben ein interessantes Gespräch. Bald haben ja Litzzy und Jessy getrennte Schlafzimmer. In das Zimmer von Antonio und Jorge wurde ebenfalls eine Wand eingezogen. Ob die soziale Kontrolle dann noch funktioniert, wer wo schläft?

### **Samstag, 12. März 2011: Sucre**

Heute findet der Umzug der Premilitares statt. Dies sind vormilitärische Jugendgruppen, die teils einen technischen Hintergrund haben. Jessy nimmt auch am Umzug teil, somit werde ich es mir auch ansehen. Logischerweise herrscht wieder Chaos in der Stadt, da die Jaime Mendoza gesperrt ist. Aber mit der Twin ist dies ja kein Problem. Bei der Reloj, der grossen Uhr, findet die Aufstellung statt. Beim alten Bahnhof ist die Schlusspräsentation vor den Tribünen, der ist ca. 1 km entfernt. Als ich um 10 h bei der Reloj bin, sind schon viele Gruppen abmarschiert, leider finde ich Jessy nicht, da ich nicht genau weiss was sie, resp. ihre Gruppe, trägt.

In Alegria sind heute Mario und zwei Arbeiter im Einsatz. Hoffentlich findet Mario weitere Mitarbeiter, damit es etwas schneller vorwärts geht. Aber die Montage des Daches ist fast fertig, es geschehen noch Wunder. Der obere Stock wird mit Keramikfliesen belegt.

Ich treffe Karen, sie ist auf dem Weg um Zement zu kaufen. Somit kommt sie zur ersten Fahrt auf der Twin. Wie früher geschrieben wurde die Zementfabrik in Sucre verstaatlicht, seither herrscht Zementmangel. Das ist aber kein Problem, da man nun täglich nur noch 10 Säcke kaufen kann – und somit kann man jeden Tag wieder 10 Säcke kaufen, man hat ja sonst nichts zu tun. Da Karen aber für heute und morgen je eine Quittung erhält können 20 Säcke aufgeladen werden. Der Halbwüchsige, vielleicht 16-jährige Angestellte, stemmt die Säcke mit grösster Mühe über die Seitenwand des Lastwagens. Ich kann den Fahrer motivieren die Klappe auf der Rückseite zu öffnen und lege zwei Paletten auf den Boden, so kann er die Säcke einfacher aufladen. Aber eben, solche Aktionen sind für gewisse Bolivianer eine grosse geistige Herausforderung. In der Ferreteria noch einige Dinge einkaufen und schon ist der Transport unterwegs.

Um 14 h treffe ich beim Bahnhof ein, etwa die Hälfte des Umzuges ist vorbei, die armen Teilnehmer die diese vielen Stunden beim schönsten Wetter und entsprechender Temperatur in ihren Kostümen aushalten mussten. Viele Zuschauer haben sich mit Stühlen und Schirmen ausgerüstet. Um 14.45 h kommt Jessy in einer der letzten Gruppen, viel habe ich also nicht verpasst.

Mit Karen habe ich eine Besprechung, am 7. April fliegt sie nach Deutschland. Auf was habe ich mich da eingelassen? Karen hat schon so viel gebaut dass sie alles weiss, sie kann mit den Leuten umgehen, weiss wo was eingekauft wird, wie viel sie bezahlt, auch die Löhne, etc. Jeden Tag, oder besser zwei Mal, muss man auf die Baustelle, mit den Leuten besprechen was sie machen und was sie benötigen, selber kommen sie am Tag vorher nicht auf die Idee. Aufschreiben, wer auf der Baustelle war, damit die Abrechnung kontrolliert werden kann, etc. Na ja, ich hoffe dass der Supervisor Daniel etwas beiträgt, ev. sogar Arbeitsvergabe nach Festpreis.

Morgen kommt Wolfgang's Familie aus Brasilien zurück, somit nützen wir die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Nachtessen. Um die Plaza hat es viele Restaurants, aber Wolfgang möchte etwas Neues kennenlernen. Keine Ahnung, warum an einem Samstagabend alles

geschlossen ist, aber wir finden nach einem langen Spaziergang etwas und essen gut und günstig. Das Ladensterben hat auch hier stattgefunden, Internetlokale und Handyshops hat es zu Hauf, aber sonst ist es eintönig.

### **Sonntag, 13. März 2011: Sucre**

Schönstes Wetter strahlt in mein Schlafzimmer, heute gibt es eine Töfftour! Um 11 h geht ein Gewitter mit Hagel nieder, somit wird nichts aus der Ausfahrt, der Himmel ist bewölkt. Konstantin aus Berlin wohnt bei Wolfgang, er war schon früher einmal hier. La Fontana ist wieder einmal angesagt. Mit Amparo und Wolfgang sind wir zu viert. Interessant sind Amparos Erzählungen zum Carnaval de Rio, das sollte ich mir auch wieder einmal leisten ;-)). Amparo will am Dienstag und am Donnerstag einen Tanzkurs durchführen, sie braucht noch Männer, ich solle doch auch kommen. Ich überlege es mir, wenn sie mir ein entsprechendes Blatt gibt werde ich sehen, ob ich andere im CEMVA begeistern kann.

Ein ruhiger Sonntag, dank CNN und Deutscher Welle bin ich gut über die Katastrophe in Japan informiert. Hier in Sucre finde etwa alle 50 Jahre ein grosses Erdbeben statt, seit 1998 ist das nächste überfällig.

### **Montag, 14. März 2011: Sucre**

Heute hatte ich einen der gefährlichsten Momente. Meine Twin übernachtet im Empfang der Tanzschule. Am Morgen lege ich die beiden Rampen hin und suche eine Angestellte, welche mir zeigt, wann die Strasse frei ist, resp. kein Auto kommt. Die Rampe führt genau auf die Strasse, da das Trottoir nur etwa 40 cm breit ist. Wolfgang und Amparo haben fünf Angestellte, eine weist mir das erste Mal den Weg. Möglich, dass ich etwas später abfahre, als sie winkt. Aus irgendeinem Grund fahre ich langsamer los als sonst, das Auto hätte mich voll erwischt, aber ich schaffe es irgendwie in der Abfahrt anzuhalten, zudem fährt das Auto nicht ganz rechts. Für einen Schweissausbruch hatte ich keine Zeit. Uff, das war knapp!

Die Kommunikation ist nicht einfach. Am Samstag um 08.30 h hat Karen Mario Cruz gesagt, dass die Türe zum Raum des Hauswirts an der linken Wand angeschlagen wird. Um 11 h habe ich Mario gesagt, dass die Türe an der rechten Wand angeschlagen wird. (Die Pläne stimmen nicht mehr, da wir das Badezimmer aus Platzgründen gestrichen haben, er hat sein Bad nun unter der Treppe im EG). Mario kommt nicht auf die Idee zu sagen, dass er andere Anweisungen erhalten hat. Heute um 8 h sagt ihm Karen, dass die Türe links montiert wird. Als ich um 11 h dort bin staune ich, dass er die Türe links montiert, ich habe ihm doch gesagt, dass sie rechts montiert wird. Señora Karen wolle sie links, meint er. Also rufe ich Karen an und begründe meinen Entscheid: Der Lichtschalter ist an der rechten Wand. Wenn die Türe rechts ist können wir z.B. eine Bank oder Material an die linke Wand stellen und trotzdem kann man ungehindert zum Abwart und in den Schlafrum der Kinder. Es wäre schade, dass wir diesen Platz verschenken, Vorteile gibt es links keine. Kein Problem, meint Karen, also wird um montiert, gemauert wurde zum Glück noch nicht. Ich war der Ansicht, dass wir dies letzte Woche diskutiert haben, aber Karen hat unglaublich viel am Hals.

Am Samstag hat der Glaser die Scheiben montiert, hätte ich dies gewusst hätte man die Scheiben für das fehlende Fenster, welches heute fertig wird, auch gleich bestellen können. So fahre ich vor dem Mittagessen in der Glaserei vorbei und bestelle die Scheiben. Nach dem Mittagessen organisiere ich ein Taxi bei der Glaserei, dieses fährt mit den Scheiben nach Villa Armonia, während ich mit der Twin folge.

Leider hatte Amparo noch keine Zeit um das Infoblatt zum Tanzkurs zu schreiben.

Um 16 h will ich Litzzy für die Spanischlektion abholen, infolge des Umbaus gibt es bei ihr kaum Platz. Mit einem dicken, geschwellenen Knie steht sie vor dem Haus und will soeben zum Arzt, also fällt die Lektion aus. Sie hat schon gestern über Knieschmerzen geklagt. Na ja, ich habe ja noch Pendenzen. Also schaue ich wieder einmal bei Christoph in der Drogerie vorbei. Er ist gestern von seinen Ferien in Buenos Aires zurück gekehrt. Gerne hätte ich ihm Schwarzbrot organisiert, aber leider hat die Bäckerei seit zwei Wochen keines mehr gebacken, sie haben sonst so viel zu tun. Aber morgen - das höre ich fast jeden Tag.

Mauro wollte ich schon lange einmal kennenlernen. Er leitet das neue Tourismuszentrum. Aber leider ist es geschlossen oder er ist nicht dort, wenn ich vorbeischaue. Heute klappt es. Der Zürcher ist vor einigen Jahren hier vorbeigekommen und es hat ihm sehr gut gefallen, dass er dann eine Bolivianerin in die Schweiz genommen und geheiratet hat sei nur am Rande erwähnt. Als Ing. für Umwelt und Tourismusfachmann kam irgendwann der Wunsch für etwas Neues, also hat er sich hier niedergelassen. Das interessante Gespräch dauert über eine Stunde, wir werden uns bestimmt einmal länger treffen.

Mit vier Portionen Poulet fahre ich zu Litzzy, wir essen im Wohnraum von Barbara, aber Platz hat es eigentlich keinen, da die drei Frauen dort schlafen und jeder Zentimeter mit Möbeln verstellt ist. Der Arzt hat ihren Chef angerufen und ihm gesagt, dass sie morgen 2 Stunden später komme, da sich nochmals zur Untersuchung müsse. Mehr Freizeit liegt bei Krankheit nicht drin, sonst müsste sie am Sonntag arbeiten. Solange man sich noch bewegen kann muss man arbeiten, unsere Gewerkschaften hätten hier ein tolles Betätigungsfeld. Wir legen etwas Eis auf das Knie und mit Handauflegen kann ich die Schmerzen „herausziehen“. Dass ich entsprechende Fähigkeiten habe weiss ich schon länger, ich muss irgendwann einmal einen entsprechenden Kurs machen, vielleicht begegne ich einmal einem Schamanen. Mit ihrem religiösen Hintergrund findet sie die Idee mit dem Schamanen logischerweise nicht optimal, aber dass die Schmerzen weg sind, dass stellt sie mit Freude fest. Ich bin ja gespannt wie es morgen früh aussieht und was der Bluttest zeigt.

Amparo schreibt mir eine Info, es geht um einen Tanzkurs „Bailes de Salon“, mit Salsa, Merengue, Cha-cha-cha, Samba und Cumbia (oder so). Er dauert drei Monate, zwei Abende à 1,5 h und kostet im Monat 120 Bolis. Na ja, die Sfr. 15.- im Monat kann ich mir leisten – und wenn ich feststelle, dass ich für die Frauen eine Zumutung bin kann ich immer noch aufhören.

### **Dienstag, 15. März 2011: Sucre**

Schon früh, kurz nach 8 h, bin ich in Alegria. Sebastian kommt mit zwei Lehrlingen um die Befestigungen für das Treppengeländer zu verlängern. Eloy hat die Treppe ohne das Treppenauge erstellt. Zwischen den Treppen kann man nicht hinunterschauen, d.h. die Stütze nimmt wertvollen Platz weg und somit ist die Treppe zu schmal. Es müssen z.B. Säuglinge hinauf- und hinuntergetragen werden. Der Plan ist korrekt, aber Eloy hatte andere Vorstellungen. Nun werden wir eine Mauer entlang der Treppe erstellen, dies verbreitert die Treppe um 20 cm. Der Vorteil ist, dass wir unter der Treppe nun einen Raum haben, in welchem Bau- und Gartenmaterialien lagern können. Die Lampen im Erdgeschoss montiere ich selber, wenn nun irgendwann die Endreinigung stattfindet, dann ist der Raum fertig.

Am Mittag versuche ich Voluntarios für den Tanzkurs zu motivieren, mit Erfolg, je zwei Männer und Frauen melden sich an.

Schlussendlich sind wir zu fünft im Tanzkurs. Der junge Tanzlehrer versucht uns Salsa beizubringen. Angemeldet habe ich mich eigentlich, weil Amparo mit einem Frauenüberschuss rechnet, nun stehe ich ohne Partnerin da. Litzzy hätte ich sicher begeistern können, aber sie muss ihr geschwollenes Knie hochlagern. Irgendwann entscheide ich mich auszusteigen, die Figuren werden mir etwas zu kompliziert – und ohne Partnerin ist es schwierig sich vorzustellen, was diese genau macht. Wenn ich jetzt eigentlich schon fast alt bin, so sind es eigentlich nur zwei Dinge, bei denen ich denke das es so ist: Beim Lernen der spanischen Grammatik und im Tanzkurs. Na ja, mit dem kann ich leben.

### **Mittwoch, 16. März 2011: Sucre**

Schon wieder bin ich knapp nach 8 h in Alegria, ich bin mit Karen, Eloy und Mario verabredet. Nun haben wir ja zwei Meister mit ihren Gruppen gleichzeitig auf der Baustelle, so sollte es schneller vorwärts gehen. Den Tagesablauf von Karen werde ich nicht übernehmen. Sie steht zwischen vier und fünf Uhr auf und ist oft um 7 h auf der Baustelle, vor den Arbeitern. Das Gespräch verläuft sehr gut, wir hatten Probleme zwischen den beiden Chefs erwartet, aber wir werden ja sehen. Eine lange Einkaufsliste wird erstellt.

Ich versuche herauszufinden, warum Esteban nur zwei Türen herstellt, die für Alegria. Die beiden für Litzzy hat er noch nicht in Arbeit genommen. Die Masse sind die Gleichen, nur die genaue Höhe ist noch nicht bekannt. Erst wenn der Boden fertig ist kann diese gemessen werden. Dabei wäre es einfach noch einen oder zwei Zentimeter abzuschneiden und dann die Schnittkanten nochmals zu lackieren. Viele Arbeiten werden maschinell hergestellt, die Einrichtzeit dürfte höher als die Produktionszeit sein. Dem Thema Produktion werde ich mich noch annehmen. Ich würde 10 Türen herstellen und dann versuchen diese Masse zu verkaufen, der Maurer kann sich problemlos anpassen. 70x210 ist eigentlich ein Standardmass.

Beim Mittagessen versuche ich herauszufinden, warum nicht mehr Leute am Tanzkurs waren. Informationsmaterial gab es ja keines. Es hätte einige Interessentinnen gehabt, aber warum die nicht kamen weiss auch Amparo nicht.

Den Nachmittag verbringe ich auf Einkaufstour. Ich lerne viel und sehe auch, wie das bestellte Holz zugeschnitten wird, bei uns würde man die Vierkanthölzer aus dem Lager nehmen. Dass die Holzhandlung das Holz auf die Baustelle liefert war eine Falschinformation, das gilt nur in der Stadt. Aber sie organisieren mir ein Taxi. Das arme Auto bricht fast unter der Last auf seinem kleinen Dachträger zusammen, aber hier gelten andere Gesetze. Da er nicht weiss, wo er abladen muss, verabrede ich mich mit dem Taxifahrer in Alegria. Ob mich eines der Kids begleiten will, denke ich, als ich bei Litzzy vorbeifahre. Andrea ist innert Minuten bereit, die beiden Girls würden mich auf der Twin überall hin begleiten. Auf dem Rückweg fahre ich an der Bäckerei vorbei, es könnte ja sein, dass das dunkle Brot gebacken wurde. Auch gestern wurde ja gesagt, dass dies heute sei. Oh Wunder, es hat frisches Brot. Somit kaufe ich fast die halbe Produktion der 26 Stück auf. Fünf für die Droguerie, drei für Litzzy, je eines für Amparo und mich.

Bei Litzzy waren heute fünf Arbeiter auf der Baustelle, die Elektrorohre sind verlegt, die Wände fast fertig verputzt, man sieht ein Ende. Morgen sollte der Boden gegossen werden. Litzzy war nochmals im Spital und hat Spritzen erhalten, für sie der grosse Horror. Eine Entzün-

dung auszuheilen, wenn man den ganzen Tag arbeiten muss und auf den Füßen ist, das ist nicht einfach. Ich kann sie weder zu einem Nachtessen noch zu einer Pizza zu Hause überreden, aber ich könnte doch Fleisch etc. im Einkaufszentrum holen, da ich noch die Brote in der Drogerie abladen muss. Dann können wir etwas kochen. Yesenia ist sofort bereit mit mir einzukaufen. Als wir abfahren taucht Antonio auf, erstaunlich wie oft er nun während der Woche nach Hause kommt.

1,5 kg recht gutes Steak kosten 86 Bolis, dies steht bei Litzzy nie auf dem Einkaufszettel – wenn ich dies mit den CH-Preisen vergleiche... Gemeinsam kochen wir und verbringen einen gemütlichen Abend.

### **Donnerstag, 17. März 2011: Sucre**

Die Micros streiken immer noch, soeben wird die Strasse zum Flughafen gesperrt. Die Hauptstrasse wird mit Reifen und anderem brennbaren Material verbarrikiert, Motorradfahrer dürfen jedoch durchfahren,

Mit Achill fahre ich nach Alegria, wir wollen die vergessenen gegangenen Träger für das Treppengeländer befestigen, bevor die Mauer hochgezogen wird. Das Fundament ist gelegt, es ist schon bis auf halbe Höhe gemauert. Ich frage Mario, ob es nicht günstiger wäre den Boden des Depositos fertigzustellen, solange man noch dazukommt. Wenn alles gemauert ist kann man nur noch auf den Knien hineinkriechen und den Boden zementieren. Doch, meint er.

Mit Karen habe ich eine grössere Auseinandersetzung. Ich möchte über Pläne diskutieren – und nicht theoretisch. Für mich macht es wenig Sinn mit Mario und Eloy eine Küche für 100 Mahlzeiten zu diskutieren, aber sie findet, dass diese kompetent sind. Die planerischen Fähigkeiten sind uns ja bestens bekannt, z.B. das Deposito im obigen Abschnitt, oder die Fähigkeit erst am Vortag zu wissen, was für Material dringend eingekauft werden muss, da sie sonst nicht mehr weiter arbeiten können. Die MitarbeiterInnen im Büro stauen über die Lautstärke unserer Auseinandersetzung, wobei ich der ruhigere Teil bin.

Litzzy muss ins Spital für eine weitere Spritze, da kann ich sie vorbeibringen. Mein Urologe hat gemeint ich solle alle drei Monate einen Test machen, das war im September. Litzzy hat eine Adresse ausfindig gemacht, so kann ich sehen wann er geöffnet hat.

Grosseinkauf beim SAS, heute gibt's eine Fertigpizza. Ich bin ganz stolz, dass ich den Gasbackofen in Betrieb nehmen kann. Die Pizza ist sehr gut, man lernt nie aus.

### **Freitag, 18. März 2011: Sucre**

Bei Litzzy wird heute nicht gearbeitet, anscheinend ist heute eine Beerdigung.

Mit Karen habe ich einen weiteren Zusammenstoss, unsere Ansichten über das Vorgehen driften stark auseinander. Ich bin mir nicht mehr so sicher, ob es eine gute Idee war hier zu bleiben.

Mit Litzzy fahre ich nochmals ins Spital für eine Spritze, aber die Schmerzen nehmen nicht ab. Wenn sie aber den ganzen Tag auf den Beinen ist, ist dies nicht verwunderlich. Bei Christoph decken wir in der Drogerie mit Salben ein, in der Hoffnung dass es hilft.

Amparo hat heute eine Vorführung mit arabischen Tänzen in der Casa de Cultura, einem Gebäude der Uni an der Plaza. Diese ist gratis und somit ist der Saal restlos gefüllt. Wir haben aber reservierte Plätze in der vordersten Reihe und können bequem fotografieren. Amparo muss zwei Vorführungen ohne Entschädigung machen, dafür darf sie einen Abend das grosse Theater gratis benützen.

Wir entscheiden uns gegen ein Restaurant und lassen den Abend bei gelieferten Poulets zu Hause ausklingen.

### **Samstag, 19. März 2011: Sucre**

Ich möchte die Küche in Alegria planen, stelle aber fest, dass ich Masse in der Casa de Niños nicht oder falsch aufgenommen habe. Also muss ich nochmals nach Villa Armonia. Soll ich oder soll ich nicht? Seit einer Woche katten wir keinen Regen mehr, aber die letzte Nacht hat es herunter geleert – und es regnet immer noch leicht. Das erste Taxi will nicht nach Villa Armonia fahren, die Micros streiken immer noch. Es hört auf zu regnen, ich wage es.

Bei Litzzy wird wieder gearbeitet, der Zementboden wird gemacht. Am Dienstag können die Keramikplatten gelegt werden. Ein Lastwagen bringt Sand und Backsteine, dabei bricht der Deckel des Wasserschachtes, er war schlecht armiert, hat aber die letzten 20 Jahre überstanden. Kein Problem, meint Carlo, der Baumeister.

Eine Nische in Litzys Zimmer, als Büchergestell benützt, hat die Hauswand des Nachbars als Rückwand. Barbara will klare Verhältnisse und hat letzte Nacht eine Wand hinein gemauert, es sieht fast schöner aus als die Arbeit der Maurer. Die Frauen müssen hier alles selber können.

Ich hole bei Litzzy Benzin, genau jetzt geht ein Gewitter nieder. Unter dem grossen Tankstellendach bin ich aber gut geschützt. Den restlichen Tag habe ich Glück, der Regen ist vorbei.

Die Masse in der Küche der Casa des Niños nehme ich nochmals auf, dann fahre ich nach Alegria. Die Strasse wurde die letzte Woche neu abgeschoben. Was dies bringt weiss ich nicht, aber es ist eine Schlammplaste und absolut rutschig – und das mit meinen neuen Halbschuhen.

10 Leute arbeiten heute, Mario stellt das Obergeschoss fertig, Eloy betoniert die Stützen, es geht vorwärts. Die Planung der Küche ist dringend, da diese einigen Einfluss auf den Bau hat.

Auf der Plaza lasse ich mir zum ersten Mal meine Schuhe von einem Knaben putzen, die Fahrt durch den Schlamm hat Spuren hinterlassen. Er will 10 Bolis, reiner Wucher! 15 Minuten Taxifahrt z.B. nach Villa Armonia, kosten 8 Bolis. Ich biete ihm 5, was viel zu viel ist. Während dem Putzen versucht er mich weichzuklopfen, heute sei Vatertag (was stimmt), ob ich nicht seine Vater unterstützen wolle, er sei Invalide, etc. Schlussendlich gebe ich ihm 6.

Bald wird die Küche von Patty in Angriff genommen, sie brauchen einen neuen Kühlschrank. Litzzy hat die Idee, dass ich den Kühlschrank Andrea, der Tochter, schenke. Patty hat sich wieder mit Williams versöhnt, niemand ist darüber glücklich, am wenigsten Andrea. Dies ist eine gute Idee! Also fahren wir zum Kühlschrankkauf, Andrea ist absolut glücklich. Williams verspricht die Steckdose im Wohnraum zu montieren, in der Küche haben wir zu wenig Platz.



Ich mache mich an die Küchenplanung von Alegria und muss mich wieder einmal mit PowerPoint auseinandersetzen. Eigentlich wollten Amparo, Wolfgang und ich ins Kino, aber alle sind beschäftigt und so verpassen wir den idealen Zeitpunkt. Am Montag kann ich Karen zwei Vorschläge präsentieren, ich bin ja gespannt.

### **Sonntag, 20. März 2011: Sucre – Tarabuco - Sucre**

Heute ist Pujllay, das Erntedankfest in Tarabuco angesagt. Bereits um 8 h fahren Wolfgang und ich los. Busse sammeln Touristen in Sucre ein, dieses Erlebnis ist einer der kulturellen Höhepunkte, den sich keiner entgehen lassen will.

Schon bald werden wir bei einer mobilen Polizeikontrolle gestoppt, sie wollen den Fahrausweis von Wolfgang sowie das letzte Prüfungszertifikat für das Auto sehen. Wolfgang hat nur einen photokopierten und laminierten Ausweis dabei, wie ich übrigens auch. Er erklärt, dass ihm das Original letztes Jahr in Tarabuco gestohlen wurde und er seither nur noch die Kopie habe. Dieses Argument ist einleuchtend, wir dürfen weiterfahren.

Nach Sucre ist die stationäre Polizeikontrolle, eine solche hat es auf allen Hauptstrassen welche die Städte verlassen. Es geht lange, bis Wolfgang wieder erscheint. Falls man ein „Trinkgeld“ hinlegt geht es schnell, falls man sich wie Wolfgang weigert geht es halt länger. Ich als Ausländer hatte bis jetzt nie Probleme und habe auch noch nie etwas bezahlt. Das letzte Mal habe ich gelacht und gesagt, dass sei das erste Mal, dass ein Polizist meinen Ausweis sehen wolle – zudem sei er nicht in Spanisch. Dieses Argument hatte dem Polizist eingeleuchtet und ich konnte unverzüglich weiterfahren.

Wir haben mit dem Wetter Glück, den ganzen Tag haben wir keinen Regen, wobei solcher angekündigt war. Unterwegs steigen wir bei einem Hügel aus, um diesen zu erklimmen und einige Fotos zu machen. Erstaunlich, was für eine Pflanzenvielfalt wir hier auf 3'500 m.ü.M. finden.

Evo Morales hat seine Besuch angekündigt, auf dem Podium an der Plaza stehen sieben gepolsterte Stühle bereit, für die anderen etwa 20 Ehrengäste müssen Plastikstühle reichen. Ein riesiger Volksauflauf herrscht, wir können auf Evos Ansprache verzichten. So entfliehen auf das Festgelände mit dem Pukara. Dieses sicher 10 m hohe Gerüst wurde mit allen erdenklichen Lebensmitteln geschmückt. Früchte, Käse, Brot, Würste, Getränke- Bier und Weinflaschen – und zuoberst ein halber Ochse. So können wir alles in Ruhe betrachten und an den vielen Ständen mit Esswaren unseren Hunger aufbauen. Auf der Ehrentribüne stehen Plastikstühle bereit. Die beiden in der Mitte der vordersten Reihe sind etwas höher, resp. es stehen zwei Stühle ineinander. Bezeichnend ist aber dass man auf den blauen Stühlen die weissen Artikelketten des Herstellers gut sieht. Diese abzukratzen käme nur uns Schweizern in den Sinn. Die Betontribünen sind voll besetzt. Unterwegs hatten wir eine Beiz entdeckt, unter dem Jahr dürfte dies das Wohnzimmer der Familie sein. Die ersten Tanzgruppen kommen uns entgegen, jedes Dorf in der Umgebung hat seine eigene Gruppe, in originellen Kostümen, die Männer mit Schellen an den Füßen oder mit gleichfarbigen Kleidern. Viele Männer tragen die traditionellen Ponchos und einen Lederhelm. Dieser geht zurück auf die Zeit der Spanier, welche mit Helmen Bolivien eroberten. Die Frauen tragen kunstvolle Hüte, welche auch den Ehestand signalisieren. Noch nicht zu haben, zu haben, verlobt oder verheiratet. Was ist mit den Witwen und den Geschiedenen? Das muss ich noch abklären. Wir treffen Pio, einen Bekannten von Wolfgang. Der Bolivianer hat eine Schreinerei in Sucre und hatte viele Jahre in Deutschland gelebt. Hier hat er Land gekauft und will ein

Tourismusprojekt bauen. Wir sollen nach 15 h vorbeikommen, es gebe zu Essen und zu trinken. Kaum sind wir in der „Beiz“ abgesehen und haben bestellt geht der Lärm los. Evo komme! Wir lassen unser feine Suppe stehen und gehen auf die schmale Gasse, dicht an die Hausmauer gedrückt können wir schöne Bilder schießen. Evo sehe ich in der Masse der Militärpolizisten und wichtigen Regierungsmitglieder nicht, aber den Vizepräsidenten, auch mit Poncho. Eine endlose Menschenmenge ergiesst sich durch die Gasse. In Ruhe können wir anschliessend die Suppe fertig essen, Es gibt nur ein Menü, aber wir können zwischen Reis und Fidelio (Teigwaren) wählen. Dazu gibt es den obligaten Chicha, ein leicht alkoholisches Getränk.

Auf dem Markt wird alles angeboten, auch viele Früchte, so können wir uns wieder eindenken. Ich stelle fest, dass ich die Souvenirs letzte Woche nur wenig teurer als hier eingekauft habe.

Wo nur finden wir Pio? Hinter dem alten Bahnhof, aber wo genau? So gehen wir in die falsche Richtung. Der alte Bahnhof dient heute als temporärer Stall, der letzte Zug ist vor 40 Jahren gefahren. Nach einer langen Wanderung, Wolfgang zeigt mir immer neue Pflanzen, erreichen wir das Auto und nehmen nun damit die Suche auf. Als wir es gefunden haben verlassen gerade Marco (habe ihn letzte Woche kennen gelernt) und andere „Weisse“ das Gelände, so finden wir uns nur noch unter Bolivianern wieder, grösstenteils Mapuchos mit Ihren originalen Sonntagsgewändern. Sofort werden wir mit Sekt, dann mit Chicha und dann mit Leche de Tigre versorgt. Dazu gibt es feine Spaghetti mit Kartoffeln. Pio lädt mich ein seine Schreinerei zu besuchen. Beim Essen und trinken darf man nie vergessen, dass man einen Schluck oder Bissen auf die Erde gibt, zu Ehren der Pachamama, der Mutter Erde. Ein Feuer mit Gaben zu Gunsten der Pachamama brennt, noch besser ist es, wenn man die Gaben ins Feuer gibt.

Wolfgang staunt, wie auch schon auf der Herfahrt, über die Verkehrsdisziplin. Ob sich alle auf Radar- und Polizeikontrollen eingestellt haben? Nur ein Polizeiauto und ein Lastwagen überholen uns im Überholverbot, bei doppelter Sicherheitslinie und keiner Sicht.

Das Nachtessen zu Hause besteht aus Brot und Käse, Hunger haben wir nicht wirklich. Amparo ist ganz erstaunt, dass ich auch den Fahrausweis für Autos habe. Am Freitag hat sie mit Ihrer Truppe eine Aufführung in Potosí. Da sie keinen Fahrausweis hat kann sie Sucre nicht verlassen, da dieser ja bei der Ausfahrt aus der Stadt kontrolliert wird. In ihrer neuen Grossraumlimousine haben alle Leute Platz, ich könnte ja fahren. Dies ist eine gute Idee, ich wollte mir die Casa de Moneda in Potosí schon lange besuchen.

Mario erkundigt sich nach meinen weiteren Plänen, eigentlich könnten wir nach den Sommerferien einen Teil zusammen unternehmen, z.B. durch Paraguay nach Iguazu und zurück über den Pantanal wieder nach Bolivien, nach Sta. Cruz. Er muss aber noch ein neues Motorrad kaufen, da er für seines keine Papiere hat und somit nicht aus der Stadt kann. Auch einen Motorradführerschein muss er noch kaufen, das soll etwas Geld kosten, aber gut zu bewerkstelligen sein.

### **Montag, 21. März 2011: Sucre**

Trotz leichtem Regen entscheide ich mich für die Twin, ich werde nur feucht. Die Micros streiken immer noch.

Mit Karen habe ich eine gute Besprechung über die Küche, leider habe ich nur mit der versetzten Mauer für die Speisekammer Erfolg, somit ist sie genügend gross. Von der Türe zum Waschplatz und dem zweiten Spülbecken kann ich sie nicht überzeugen. Aber ich habe es wenigstens versucht.

Mit einem Taxi bringe ich 10 Sack Zement und 10 kg Draht nach Alegria, die Strasse ist noch katastrophaler als am Samstag. Eloy und seine Leute müssen im strömenden Regen die Stützen verschalen und betonieren. In der alten Küche in Alegria hat es einen Backofen, der recht gut aussieht, der Herd ist kein Prunkstück mehr. Die Köchin möchte bereits jetzt einen Kühlschrank, da sie Fleisch aufbewahren muss. Ob ich ihr einen neuen Gasschlauch für den Kochherd organisieren könne? Der alte ist mit Plastiksäcken geflickt.

Delfin hat bei Litzzy die Böden im gemauerten Schrank erstellt. Beim Nachmessen bestätigt sich meine Befürchtung, die Abstände der Schrankteile sind nicht gleich breit, eine Mauer steht zudem 2 cm krumm. Wie werde ich wohl die Bretter anpassen? Eine Stichsäge ist voraussichtlich die Lösung.

Nach der Spanischstunde kochen Litzzy und ich ein einfaches Essen. Ob sie in einer Woche wohl ihr Zimmer bezogen hat? Esteban hat etwas Verspätung, diese Woche kann er die Türen nicht mehr fertigmachen.

### **Dienstag, 22. März 2011: Sucre**

Wo Karen ist weiss niemand, aber Antonia meint, voraussichtlich in Villa Armonia B. Karen ist der Ansicht, dass sie kein Mobile benötigt, es ist ja immer bekannt wo sie ist.

Ich kaufe heute 10 Sack Gips und für morgen, resp. heute, aber mit einer Rechnung, welche morgen ausgestellt wird, 10 Sack Zement. Unglaublich, wie Freund Evo das Leben vereinfacht, aber der Kommunismus muss ja auch Vorteile haben. Ein Taxi bringt mich nach Alegria, zusammen mit 10 Sack Zement. Da ist ja Karen! Der Taxifahrer wird noch die 10 Sack Gips holen und uns dann zurücknehmen. Karen und Eloy besprechen, wie sie es anstellen können, dass sie die Speisekammer nicht wirklich verbreitern müssen und trotzdem mehr Platz kriegen. Ich gebe ihnen die gestern gezeichnet Küchenvariante und beschliesse mich nicht mehr einzubringen, Karen weiss ja am besten wie man alles macht. Eigentlich habe ich mir vorgenommen, dass ich mich nicht mehr ärgere – und meist klappt das ganz gut. Am 7. April fliegt Karen ja nach Deutschland – und dann werde ich mein Bestes geben, dass ich einen guten Job mache. Erstaunlicherweise entscheiden Karen und Eloy, dass mein Vorschlag besser ist und auch problemlos umgesetzt werden kann. Ich gebe Karen die überarbeitete Zeichnung der Küche und bitte sie, diese zu kontrollieren. Ja, das sei ja wie besprochen, sagt sie nach einem flüchtigen Blick.

Den Gasschlauch kann ich nur provisorisch befestigen, da ein Nippel zu gross ist, ob es hier Talk gibt? Achill gibt mir später den Rat den Schlauch in heisses Wasser zu tauchen und dann mit etwas Spülmittel auf den Nippel zu drehen. Das werde ich morgen versuchen.

Beim Mittagessen frage ich Wolfgang wegen der Fahrt nach Potosí am Freitag. Er habe schon lange geplant, dass er fahre, er wolle in Potosí noch fotografieren. Da schein ein Kommunikationsproblem vorzuliegen. Da im 8-plätzigem Auto mindestens 10 Leute mitfahren wollen hat es für mich keinen Platz, ausser es würde noch entschieden, dass mit zwei Autos gefahren wird. Aber Potosí wird auf jeden Fall noch an meinem Weg liegen, so dass ich die Moneda dann besichtigen kann.

Bei Litzzy werden die Bodenplatten gelegt, erst jetzt sieht man wie krumm und aus dem Winkel alle Wände sind. Carlos meint, dass am Freitag alles fertig ist, resp. dass die Frauen dann malen können. Litzzy möchte das 140 cm breite, ehemalige Bett von Barbara, in ihr Zimmer stellen, aber die Matratze kann man nicht mit gutem Gewissen als solche bezeichnen. Oder man will auf Stroh schlafen. Na ja, dann kaufen wir noch eine Neue, langsam kenne ich mich in allen Bereichen von Sucre aus.

Das kleinere Zimmer im Untergeschoss soll gemalt werden, also gehen wir Farbe kaufen. Die Zimmerdecke ist mit einem Gewebe abgespannt, Wasserflecken sind deutlich sichtbar. Warum diese auch nach mehrmaligem Überstreichen mit unverdünnter weisser Farbe nicht verschwinden ist mir nicht klar. Deckt die Farbe hier weniger als bei uns – oder hätte ich dort dasselbe Problem? Ein Erfolgserlebnis ist, dass ich Jorge zum Anstreichen motivieren kann – und er nach dem Nachtessen wieder unaufgefordert kommt und bis zum Schluss bleibt.

Ach ja, heute hat es den ganzen Tag nicht geregnet, wir hatten sogar grösstenteils blauen Himmel.

### **Mittwoch, 23. März 2011: Sucre**

Ich versuche Karen ein gegen die Mitte versetztes Garagentor schmackhaft zu machen, die Wäsche könnte dann gegen die Mauer aufgehängt werden und trotzdem kann der Garageplatz benützt werden, ich habe aber keinen Erfolg.

In Alegria verlegt Mario die Wasserleitung auf der anderen Strassenseite, da die Gemeinde weiter auf sich warten lässt, aber wir benötigen Wasser. Dadurch ist zu wenig Material vorhanden, die Leitungsrohre kann Eloy bei der Gemeinde organisieren, er ist ja Gemeindepräsident. Aber die Verbindungsstücke fehlen – und die werden dringend benötigt. So werde ich diese einkaufen und am Nachmittag vorbeibringen.

Am Abend malen wir im Zimmer im Untergeschoss die Wände, da kommt bei Litzzy noch einiges auf uns zu. Die Farbe auf den Gipswänden blättert ab, wenn sie feucht wird – und die Wasserfarbe ist ja feucht. Ob man am besten alles abkratzt?

### **Donnerstag, 24. März 2011: Sucre**

Der Streik der Microfahrer ist vorbei, es hat weniger Fussgänger, dafür mehr Verkehrsstau, die Luft im Mercado Campesino stinkt wieder nach den Micros.

Eigentlich MUSS man das Garagentor in der Mitte einbauen. 2,5 m Breite genügen, da sind wir (Achill und Sebastian) uns einig. Lastwagen müssen nicht hineinfahren, und bei 2,5 m kommt auch ein Kleinbus hinein. Dafür hat man gegen das Haus Platz an den Waschrögen und an der Aussenmauer hat es Lagerplatz, unter dem Dach. Also zeichne ich dies so ein.

Ich zeige Karen den Plan, sie findet dies aber nicht nötig. Das Tor möchte sie 3 m breit, da Eloy das so möchte, er hat sicher seine Gründe. Da 11 Leute auf der Baustelle arbeiten müssen nun die Fenster definiert werden, gegen den Garageplatz möchte sie es in der Mitte, beim Spültrog. Antonia ist bei ihr und wendet ein, dass der Kochherd eigentlich nicht notwendig ist. Gekocht wird eigentlich nur auf den drei Gasbrennern. Unsere Küchenplanung gefällt Karen nicht mehr, es ist eigentlich alles unpraktisch. Sie wird die Küche schnell planen, da man ja entscheiden muss, wo die Fenster sind. Ich gehe mit Achill etwas früher zum

Mittagessen, meine Planung habe ich somit abgeschlossen. Mario ist in den Sinn gekommen, dass der dringend eine Wasseruhr benötigt, aber diese werde ich erst morgen bringen.

Mit Achill esse ich der „Casa de la Abuela“. Der Viergänger, den man für 18 Bolis erhält, ist wirklich fein, auch wenn das Entré und das Dessert sehr klein sind.

Wir starten das Unternehmen „Visa“. Als Erstes gehen wir zum Fotografen. Wie die Fotos aussehen müssen sind bis ins letzte Detail geregelt, nur das Lachen ist freiwillig. Aber der obligatorische rote Hintergrund bringt Farbe. Interpol öffnet etwas verspätet, das kleine Büro verfügt über zwei Computer. Die nette Dame benötigt die Fotos und Passkopien. Somit suchen wir ein Kaffee, um die Zeit zu überbrücken, bis der Fotograf die Bilder fertig entwickelt hat. Zurück bei Interpol fügt die nette Dame meine Daten in ein Word-File ein, die Daten der Vorgängerin werden überschrieben. Wordkenntnisse sind hier nicht vorhanden, man könnte schöne Formulare gestalten. Ausgedruckt wird es dann in ein Formular, Alle meine 10 Finger werden schwarz eingefärbt und von der Dame sorgfältig auf das Formular gedrückt, die Daumen sogar auf zwei Formulare. Das Formular wird nun nach La Paz geschickt, dort wird dann abgeklärt, ob etwas gegen mich vorliegt, in etwa drei Wochen erhalte ich Bescheid. Das dürfte zu einem Terminproblem führen.

Meine Twin stelle ich bei der Polizei in den Hof. Auf der Staatsbank muss ich 38 Bolis einbezahlen und erhalte eine Bestätigung. Die Polizei schliesst um 16 h, so muss ich den Besuch verschieben. Ich benötige aber noch viele Unterlagen, z.B. mit dem Mietvertrag für ein Jahr, dabei muss Wolfgang belegen, dass er alles bezahlt hat, z.B. Strom- und Wasserrechnung. Als ich zu meiner Twin zurückkehre stehen mindestens fünf Polizisten um diese und bestaunen sie, daraus gibt sich ein längeres Gespräch. Einer bemerkt einen Nagel in meinem Hinterreifen. Da habe ich Glück gehabt, also nichts wie los zu Niki. In einer Stunde kann ich sie abholen. Mit Litzzy und Yessica habe ich abgemacht, dass wir uns Lampen und Vorhangstoffe anschauen. So kann ich sogleich die Lichtschalter und Steckdosen einkaufen, Carlos will heute Abend mit dem Elektrischen beginnen. Mein Plan, drei Schalter für die Lampe im Wohnraum zu montieren, habe ich eigentlich aufgegeben, da der benötigte Speziialschalter in Sucre nicht erhältlich sei. Ich bin ganz überrascht, als der Verkäufer auf meine Frage sagt, das sei kein Problem. Er kann mir leider nicht erklären, wie das Ganze funktioniert, also werde ich es probierhalber verdrahten und sehen, ob es funktioniert.

Auf dem Weg zu Niki fährt eine Moto Guzzi an mir vorbei, der Kerl hätte auf mein Winken auch anhalten können, aber er winkt und fährt vorbei.

Bei Niki steht die Guzzi, der Besitzer ist Paul, ein Holländer. Er ist auf seiner Reise von Alaska nach Ushuaia auf dem Rückweg vor drei Jahren hier hängen geblieben. Eine Frau und zwei Kinder sind das Ergebnis. Der Zoll will ihm die alte V7 wegnehmen, da er zu lange hier ist und das Zollproblem nicht geregelt hat. Wir werden uns sicher mal länger treffen, die Guzzi ist ja immer noch mein Lieblingstöff. Aber hier bin ich lieber mit der Twin unterwegs. Es war nur ein kurzer Nagel, der nicht bis zum Schlauch durchgedrungen ist, somit hatte ich wieder einmal Glück.

Mit Carlo ziehe ich die Drähte ein. Das System ist einfach, Die Steckdosen werden mit zwei blauen, etwas dickeren Drahten versorgt, die Schalter und Lampen mit roten und gelben. Hier kann eigentlich jeder Meister alles, ob Elektrisch oder Wasser, Mauern, Keramikplatten legen, etc. etc. Das hat auch Vorteile, aber sicher qualitative Nachteile.

**Freitag, 25. März 2011: Sucre**

Karen zeigt mir den neuen Küchenplan, sie hat meine Zeichnung auseinandergeschnitten und neu zusammengesetzt. Ich erwidere nur, dass sie das doch mit Mario besprechen solle.

Ich fahre nach Alegria, die Maurer sind schon weit. Das Küchenfenster in den Hof wird 1,5 m breit, dieses zur Garage 2 m. Karen habe dies so angeordnet. Kurs vor dem Mittag treffe ich sie noch und frage, ob sie sich bewusst sei, dass wir aufgrund unseres Gespräches vor einem Monat alle Fenster in Auftrag gegeben haben und diese schon lange in Produktion seien. Diese seien alle 1 m breit. Leider war sie sich dies nicht mehr bewusst, man wird sehen.

Bei Litzzy erhält der Raum im UG einen weiteren Anstrich.

Im ICBA, dem deutschen Kulturzentrum, ist ein Jazzkonzert, dort treffe ich nebst den Voluntarios auch Pio, so essen wir zusammen etwas. Theo, der Gerant des Restaurants ist Österreicher und seit drei Jahren in Sucre, nun ist er mit einer Bolivianerin verheiratet. Am Anfang war er in der Schreinerei des CEMVA eingemietet. Der Lehrmeister hat die Lehrlinge ausgebildet, er hat sie dann gemietet und so in die praktische Arbeit eingeführt. Damals hatten die Lehrlinge des CEMVA noch einen guten Ruf, das bestätigt auch Pio.

**Samstag, 26. März 2011: Sucre**

Ich lasse die Tablare für den gemauerten Schrank und fürs UG zuschneiden, zuerst muss ich mit dem Chef aber etwa einen Meter Platten zur Seite beigen, bis wir auf die gewünschten weissen 18mm Spanplatten stossen. Mit dem Montagmaterial kostet es wieder einen knappen Monatslohn von Litzzy.

Bis auf einige Steckdosen ist der Umbau von Litzzys Wohnung beendet. Nun steht die Reinigung an, die Eingangstüre und die Fenster müssen abgeschmirgelt und gemalt werden. In etwa einer Woche ist der Gips soweit trocken, dass er abgeschmirgelt und gestrichen werden kann. Ich bin froh konnten wir erste Erfahrungen im Zimmer im UG sammeln, Streichen ist nicht meine Spezialität, Barbara und Litzzy haben noch weniger Erfahrung. Aber eigentlich sieht es ganz gut aus, wobei alte Wände auch nach dem Streichen nicht neu sind. Wenn man mit zu viel Farbe arbeitet, bildet die alte Farbe Blasen, die sich beim Trocknen aber wieder zurückziehen. Aber die ganze alte Farbe zu entfernen wäre eine Riesenarbeit – und der darunterliegende Gips hat auch keine optimale Oberfläche.

Im Zimmer im UG werden sie morgen den Sockelrand malen und die Tablare montieren. Die Zimmer im Umbau werden gereinigt, die Fenster abgeschmirgelt und gestrichen, die Aussentüre muss bis am Montagabend fertig sein, da wir am Dienstag die Zimmertüren montieren möchten und Esteban dann alles Material dabei hat um die alte Türe abzuhebeln und zu montieren. Ich bin ja gespannt, was am Montagmorgen alles erledigt ist. Antonio hat versprochen stark mitzuhelfen – und auch Yesenia will ihren Teil beitragen.

Am Montag werden wir mit dem Küchenumbau bei Patty beginnen, für den Wäschetrog hat sie eine gute Lösung gefunden, die Wasserzu- und -ableitung ist bereits vorhanden. In einer Woche sollte auch dort alles abgeschlossen sein.

Karen hat mir ein Mail geschickt und mich morgen um 16 h zu einem Kaffee eingeladen.

Mit Amparo und Wolfgang genieße ich eine feine italienische Pasta in einem „Privatrestaurant“. Nur ein kleines Schild verrät, dass hier ein Restaurant ist. Wenn man klingelt wird ge-

öffnet – oder allenfalls nicht. Voraussichtlich hat der Italiener keine Lizenz und hält sich so Ungemach vom Leibe. Plötzlich geht ein Freudengeschrei durch die Wohnstube, das kleine Mädchen hat Amparo entdeckt und flippt aus. IHRE Tanzlehrerin! Innigste Begrüssung, das sind schöne Momente für alle Unterrichtenden!

Mario stösst zu uns, eigentlich könnten wir uns ja noch ins Nachtleben stürzen, warum auch nicht! So liegt wieder einmal eine kurze Nacht vor mir – und ich lerne immer wieder neue Lokale und neue Leute kennen.

### **Sonntag, 27. März 2011: Sucre**

Mit Amparo und Wolfgang gehe ich ins Don Lucho essen, ein typisches Restaurant, welches ich noch nicht gekannt habe. Anschliessend fahre ich mit Wolfgang zum Mercado Campesino, um Früchte einzukaufen. Am Sonntag ist die Auswahl viel kleiner als unter der Woche, dafür ist man fast alleine, es hat keinen Stau und man findet sogar Parkplätze.

Pünktlich um 16 h bin ich bei Karen, es gibt kleine Häppchen und Gebäck. Auf unsere Probleme will sie nicht eingehen, wir müssen in die Zukunft schauen. Als sie mir erzähl, dass auf Anregung von Eloy und Mario die Fester direkt unter den Betonträgern montiert werden, also etwa 35 cm höher, verstehe ich die Welt nicht mehr. Bis jetzt war immer das wichtigste Argument, dass die Fassade einheitlich sein muss, etwas Anderes komme nicht in Frage. Ich konnte ihr Lösungen anbieten, so dass wir die Fenster in der Küche auf der üblichen Höhe montieren können und nun dies. Wie die kleinen Bolivianer die Klappfenster im obersten Teil bediene sollen bleibt ein Geheimnis. Für die Bauarbeiter ist dies einfacher, der Architekt hatte es ursprünglich auch so geplant. Na ja, ich werde mein Möglichstes machen, aber die Begeisterung und Motivation halten sich in Grenzen.

### **Montag, 28. März 2011: Sucre**

Bei Litzzy, resp. Patty, beginnt der Umbau der Küche. Die Aussentüre der Küche wird durch eine Mauer ersetzt, so ergibt sich mehr Platz. Also noch ein Metallfenster bestellen, Sebastian wird dies bis Ende Woche für 230 Bolis herstellen.

In Alegria sind die Mauern schon fast fertig. Die Treppe hat einen schönen, gerillten Überzug erhalten. Das ist günstiger als Keramikfliesen und auch rutschsicherer. Das Wasser ist angeschlossen, somit kann das WC montiert werden, Bis anhin war es ein Lagerraum, nun wird umgeräumt. Als ich die Glasscherben sehe ist mir sofort klar, dass dies die neue Scheibe für das Klappfenster beim Abwart war. Die erste habe ich zu hart abgestellt, so dass eine Ecke gebrochen ist – und diese war noch da. Na ja, irgendwann muss ich wieder einmal etwas mit dem Taxi transportieren, und dann kann ich eine neue kaufen. Es gibt Momente wo man ganz tief durchatmen muss und sich deutlich sagen, dass es auch „gute“ Bolivianer gibt. Die Türen waren in Plastik eingepackt, ein intelligenter Arbeiter hat die ausgepackt und auf einen Haufen gelegt. Anhand des darauf gut sichtbaren Gips-Schuhabdrucks muss jemand den kürzeren Weg gewählt haben. Ob es der Gleiche war, welcher Farbe über die neue Türe geleert und damit den Lack aufgelöst hat?

In der alten Küche befestige ich den Gasschlauch definitiv, der Tipp mit dem heissen Wasser und Spülmittel hat sich bewährt.

Morgen wird Esteban die Türen in Alegria montieren, am Mittwoch bei Litzzy. Bei Sebastian wird die Türe für den Lagerraum unter der Treppe gefertigt, natürlich sind die Fenster in Ar-

beit. Meine Halterungen für das Sonnendach und die Sockel für Bänke und Tische werden gestrichen, also auch hier geht es vorwärts.

Karen erlaubt mir einen kleinen Kühlschrank zu kaufen, dieser wird nachher in der Küche bei den Bébés im Obergeschoss eingesetzt, den grossen kaufen wir erst wenn der Lagerraum in der Küche fertig ist

Nach dem Mittagessen bei Wolfgang hole ich im Colegio Médico das Certificado Medico für 25 Bolis. Das Formular wird mir der Arzt in Villa Armonia ausfüllen und laut Achill ohne Untersuchung bestätigen dass ich gesund bin, kein HIV habe und was die sonst noch alles wissen wollen. Wenn ich mir vorstelle, dass ich das leere Formular einfach im Internet herunterladen könnte... Aber das geht logischerweise nicht, da ja alle diese Formulare nummeriert sind...

Die Eingangstüre haben sie gestern gestrichen. Die Wände abschleifen und streichen können wir erst in einer Woche, wenn der Gips getrocknet ist, somit gönnen Litzzy und ich uns einen gemütlichen Abend.

### **Dienstag, 29. März 2011: Sucre**

Im Mercado Campesino werde ich relativ schnell fündig, für 1'450 Bolis kaufe ich einen 100 lt. Kühlschrank mit der Energieetikette A++. Für 100 Bolis weniger gäbe es einen mit fast dem doppelten Stromverbrauch. In der Schweiz hat jedes Modell eine lange Liste mit allen Details, von so etwas träumt man hier. Kein Preisschild, nichts, der Verkäufer hat alles im Kopf. Bald habe ich ein Taxi gefunden, welches den Kühlschrank nach Alegria fährt, ich fahre mit der Twin voraus.

10 Arbeiter, da geht es schnell vorwärts. Esteban ist mit 3 Lehrlingen dort, es werden Türen montiert. Jeder Türgriff ist anders, einmal hat Karen eingekauft, dann habe ich eine geholt, dann hat sie einen Taxifahrer zum Einkaufen geschickt... Mit Eloy einige ich mich auf ein Tor von 2,8 m. 2, 5 ist ihm zu schmal – und mir ist es egal, da die Türe nun auf der Seite der Waschröge ist. So hat man mehr Platz zum Hereinfahren.

Ich fahre quer über die Wiese, etwa 6 kläffende Köter knapp neben meinen Waden. Der neue Weg ist so schlecht, dass es über die Wiese fast besser geht. Dummerweise sehe ich den Hügel im Gras nicht, meine Beine sind plötzlich in der Luft, die Twin blockiert. Sie fällt, ich kann sie nicht auffangen. Genau auf den Lenker knallt sie – und mein Bremshebel ist abgebrochen, trotz des Schutzes.

Karen treffe ich heute nicht, da sie bereits weg ist, na ja, wir sprechen uns morgen. Noch schnell 10 Sack Gips kaufen, so kann ich sie morgen nur abholen.

Niki hat einen Bekannten, der Alu schweissen kann, eine Spezialität. Morgen sei der Griff repariert, ich könne auch ohne Handbremse (Vorderrad) fahren. Na ja, ich werde sorgfältig unterwegs sein.

Der Gasfachmann von gestern hat einen neuen Küchenplan gemacht, ein Freund von Patty und anscheinend Architekt. Es wurde alles umgestellt, es ist brauchbar. Wenn wir bei der Türe noch einen Winkel anhängen gibt es genügend Arbeitsfläche.

Antonio kommt bereits um 17 h nach Hause, so hat er Gelegenheit zum ersten Mal in seinem Leben eine Bohrmaschine in die Hand zu nehmen und die Tablare in seinem neuen Zimmer zu montieren. Er stellt sich recht geschickt an, während Litzzy den Kantenumleimer



aufbügelt. Als ich ihnen am Schluss zu ihrem Werk gratuliere sind beide ganz glücklich. Das Bett wird gezügelt, der Raum sieht wirklich gemütlich aus, erstaunlich, was man mit relativ wenig Aufwand machen kann, wobei Barbara meint, das Geld dazu hätten sie einfach nicht gehabt.

Lange schaue ich mir das „Wandfenster“ bei Litzly an. Eine grosse Nische ist mit zwei Fensterflügeln abgedeckt. Es klemmt und lässt sich kaum abhobeln. Wir entscheiden uns die Fensterflügel abzuhängen. Der Rahmen stört, er ist nur eingeschraubt, also wird er entfernt. Die Nische sieht ja ganz gut aus. Wo schminkt sich Litzly eigentlich? Schminkt sie sich eigentlich? Hier könnte man doch ein Büchergestell und einen entsprechenden Platz gestalten. Litzly ist begeistert.

Ein breiter Van steht vor der Türe ins Ballett. Die beiden Treppen überwinde ich ja über meine beiden Rampen. Ohne Handbremse ist es schwierig bei dem knappen Platz genau vor die Türe zu fahren, die Strasse ist relativ steil. Es kommt wie es kommen muss, ich schaffe es nicht ganz hinauf, die Twin rollt rückwärts und knallt auf die Seite. Der Türe hat es nichts gemacht, aber der Rückspiegel ist weg.

Ich hole Wolfgang, er hilft mir die Twin hinauf zustossen, den Abend beschliessen wir bei einem Glas Wein.

### **Mittwoch, 30. März 2011: Sucre**

Niki hat den Bremshebel leider noch nicht, ob er den Spiegel reparieren kann weiss er nicht.

Der erste Taxifahrer winkt ab – und zwei Minuten später ist er wieder da. Er will doch den Zement für 25 Bolis nach Alegria bringen. Ich offeriere 20, schlussendlich willigt er ein, das nächste Taxi wartet bereits.

Den Kühlschrank bringen wir in den zweiten Stock, anschliessen kann ich ihn aber nicht, da er einen chilenischen Stecker hat, mit Erde. Mario wird diesen abschneiden. Ich sehe 11 Arbeiter, somit sind wieder einmal alle anwesend. Der neue Pfeiler für das Garagentor ist am Entstehen, also kann ich es bald in Auftrag geben. Ein Mädchen verrichtet ihre Notdurft vor der Haustüre, warum ist eigentlich das WC noch nicht fertig angeschlossen? Mario ist auf dem Gerüst am Fassade verputzen, ich werde morgen fragen.

Im CEMVA gehe ich direkt in die Werkstatt um mit Sebastian den Ablauf zu besprechen. Karen kommt zu uns und hat eine neue Idee. Anstelle der Garage könnte man auch eine Zahnarztpraxis bauen. Gute Idee, soll ich den Bau des Zementpfeilers nun stoppen? Nein, man wird sehen. Mein Lieblingsspruch. Karen fragt, ob ich festgestellt hätte, dass Eloy zwei Leute mehr beschäftige. Nein, habe ich nicht. Als ich elf Personen gezählt hatte war ich zufrieden, alle sind da. Seinen 14jährigen Sohn und seinen Vater habe er angestellt, ohne uns zu informieren. Karen geht, Achill kommt. Über eine Arzt- oder Zahnarztpraxis hätten sie schon vor Monaten diskutiert, aber es sei nie weiterverfolgt worden. Dass es aber solche braucht, das ist klar. Das Fenster für Patty ist bereits fertig, so kann es am Nachmittag mitgenommen werden. Esteban wird ja heute die Türen montieren.

Um 14 h holt Williams Esteban mit zwei Lehrlinge und das ganze Material, so hat sein grosses Auto seine Berechtigung. Die Eingangstüre braucht ein neues Schloss, ein Schmuckstück ist sie nicht, auch wenn sie in frischem Weinrot strahlt. In der Schweiz hätte man sie

sicher ersetzt, aber hier wird sie ihren Zweck noch viele Jahre erfüllen. Es gibt mehr Arbeit als geplant, aber Esteban wird am Samstag die fehlenden Dinge noch fertig stellen.

Am Abend werden die Wände mit Schmirgeltuch bearbeitet, die Fensterrahmen geschmirgelt etc. Es gibt Hunger, so holen Litzzy und ich in einem Take-Away Fleisch. Ich staune über das grosse Salatbuffet in diesem kleinen Lokal. Den Salat erhalten wir in Plastikbeuteln, eine Abwechslung. Salat wird hier eher selten angeboten. Litzzy fragt, ob ich mit Pattys Familie Mitleid habe, alle hätten Hunger, aber Patty hätte gar kein Geld mehr, um Brot zu kaufen. Ich bin in der Zwickmühle. Williams ist der grosse Schmarotzer, Patty hat sich für ihn entschieden, aber die Kids können ja nichts dafür. Somit werden halt vier statt nur zwei Portionen für acht Personen gekauft – die Portionen sind so gross dass alle satt werden.

### **Donnerstag, 31. März 2011: Sucre**

Mario verspricht das WC morgen anzuschliessen, das Wasser der Gemeinde funktioniere aber noch nicht. Auch um den Strom wird er sich kümmern. Wenn ich die Fenster so betrachte, wie schön sie mit Plastikfolie abgedeckt sind, dann gibt es doch Erfolgserlebnisse. Der Bau geht schnell vorwärts.

Am Nachmittag gehe ich mit Karen einkaufen. Farbe, Keramikfliesen, WCs und Zubehör sowie Betonträger stehen auf der Einkaufsliste. Diese Betonträger sind eine gute Sache, dazwischen werden Styroporelemente eingeklickt. Nun erfolgt der Deckbelag und der Boden ist fertig. Ich lerne viel. Ich sehe einen Wandspiegel mit integrierten Lampen, so etwas wäre bei Litzzy ideal.

Und schon wieder bin ich in einem Gewissenskonflikt. Ich wollte bei Patty nur das absolute Minimum in die Küche investieren, aber wenn ich nun den Boden sehe und denke, wie viel besser das mit Keramikfliesen aussehen würde, als mit dem alten Boden. Irgendwie bin ich noch zu sehr Schweizer. Also gebe ich den Auftrag den Boden auch zu belegen. Der Aufwand ist grösser, als wenn ich es am Anfang gesagt hätte, da nun der Boden zwischen der gemauerten Stützen entfernt werden muss, na ja.

Die Wandnische von Litzzy gefällt mir immer mehr, Wolfgang hat jede Menge alte Spiegelresten vom alten Ballettsaal von Amparo. Licht wäre schön, die Steckdose ist gerade darunter. Die Nische ist noch nicht fertig verputzt, also werden wir noch eine Lampe montieren.

Und schon ist wieder ein Monat Geschichte und das zweite Quartal beginnt, die Zeit geht so schnell vorbei.